

Im neuen Heim

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal**

Band (Jahr): **29 (2000)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im neuen Heim

Zu den besonders schönen Bildern unserer Sammlung gehört zweifellos die Fotografie mit der jungen Lina Gisler-Wuhrmann in der Stube ihres neuen Heims. Das findet auch ihre Grossnichte, Emmy Schmid-Wuhrmann, die als Mädchen oft im Gisler-Haus ein und ausgegangen ist und in der Hafnerei bei Vater und Sohn Gisler kleine Gegenstände aus Ton formen durfte. Zu den Erinnerungen gehört vor allem der romantische Garten hinter dem Haus mit Blumen, die sonst kaum im Dorf zu finden waren, z.B. rosafarbene Pfingstrosen (Bueberose); dazu gehörte auch der Mühlebach mit der kleinen Brücke, das Bienenhaus und der Bungert mit den Apfelbäumen. Zum Bild ihrer Grosstante, der Gisler-Bäsi, meint sie:

Eine schöne Frau! In der Wehtalertracht sitzt sie vor dem Spinnrad, mit dem sie, wie die meisten Frauen des Dorfes, keine Wolle, sondern den gerätschten und gehächelten Hanf und Flachs für Leinentuchstoff spann. Zur Wehtaler Sonntagstracht gehört die blaue seidene Schürze über dem schwarzen Miederrock, die weisse Bluse und der rote Brustlatz mit schwarzer Samtborte.

Es gibt aus früherer Zeit noch Fotos, auf denen man Frauen in der einfacheren Werktagstracht bei der Arbeit auf dem Feld sieht. Im Sommer war es in der Tracht luftiger und bequemer zu arbeiten, weil kein Kleiderärmel und keine geschlossene Taille hemmend gewirkt haben, berichtet die Trachtenforscherin Julie Heierli, aber im Winter waren die städtischen Kleider viel wärmer.

Zum Glück hat die Denkmalpflege des Kantonalen Hochbauamts im November 1980 Aufnahmen von der Stube und von der Küche des Gisler Hauses gemacht, so dass wir uns vorstellen können, wie diese während vieler Jahre etwa ausgesehen haben.



Lina Gisler-Wuhrmann
um 1905 im neuen Heim in Dällikon



Kernstück der Stube mit dem rauhen Bretterboden war Friedrich Gislers Kachelofen mit dem «Chouschtbänkli», auf dem unser Fritz im Alter gern ein Nickerchen gemacht hat.



Die Petrollampe soll einen gelblichen Schein gegeben haben, und da es damals im Furttal kein elektrisches Licht gab, musste man beim spärlichen Licht der Kerzen zu Bett gehen. Fest steht, dass die Kirchenpflege Dällikon-Dänikon gemäss Protokoll am 25.2.1913 beschloss, die Kirche zu elektrifizieren mit neun Lampen für 240 – 270 Franken.

In der Küche musste die Mutter mehrmals am Tag den Herd zum Kochen anfeuern und im «Schiff» das Wasser aufwärmen.



Neben der Standuhr bemerkt man im schwarzen Rahmen die aquarellierte Tuschfederzeichnung von 1826 mit dem alten Dorfplatz von Dällikon.

(Fotos A. Haederli)